

HUNDERT JAHRE DER COMENIUS-UNIVERSITÄT IN BRATISLAVA

Mária Grófová

Die Autorin handelt kurz von den Möglichkeiten der Universitätsbildung auf heutigem Gebiet der Slowakei vor der Entstehung der Comenius-Universität in Bratislava im Jahre 1919. Mit der Gründung der jubelnden Universität beschäftigt sie sich aus der Sicht der Sozialbedürfnisse, deren legislative Unterstützung die praktische Entwicklung der Universität ermöglicht hat. Die vom Präsidenten ernannten Professoren haben nach ihrer Ankunft in Bratislava sehr viel Mühe aufgewandt, um ein handlungsfähiges Dekanat der ersten Fakultät (Medizinische Fakultät) sowie das Rektorat und die Quästur zu schaffen. Zu weiteren dringenden Pflichten zählte auch die administrative Tätigkeit in Verbindung mit der Eröffnung der Studien – Erarbeitung der Prüfungs- und Rigorosenordnungen und des Studienprogramms, Lieferung der gedruckten Formulare (Studienbücher, Studentenausweise, Dimissorien, Absolutorien, Diplome), Errichtung von Bibliotheken und einzelnen Instituten und Kliniken, Unterbringung der Studenten usw. Die Autorin informiert ebenfalls über die Entstehung weiterer Fakultäten der Universität (Juristische und Philosophische Fakultät) und die Bauaktivitäten der Universitätsvertreter, aufgrund welcher sich die Fakultäten weiter entwickeln konnten. Sie fügt auch einige interessante Fakten aus dem Universitätsleben in den nachfolgenden Jahren hinzu – die Anfertigung der ersten Gedenkmedaille der Comenius-Universität in Bratislava zum 5. Jubiläum ihrer Gründung oder die Verleihung der ersten Ehrendoktorate an bedeutende slowakische sowie ausländische Persönlichkeiten.

BIBLIOTHEK DER COMENIUS-UNIVERSITÄT IN BRATISLAVA IN DEN JAHREN 1919 – 1939

Matúš Kaščák

Eine sehr wichtige Rolle bei dem Aufbau der Bildung auf heutigem Gebiet der Slowakei spielten in der Vergangenheit die Bibliotheken.

Einen Wendepunkt stellte in dieser Hinsicht die Entstehung der Tschechoslowakei im Oktober 1918 dar. In Bedingungen des neuen Staates begann sich auch die Bibliothek der Comenius-Universität herauszubilden. Sie entstand am 10. Oktober 1919 anstelle der Bibliothek der Königlich-Ungarischen Elisabeth-Universität in Bratislava. Schon seit ihrer Gründung war diese Institution eine der bedeutendsten Bibliotheken in der Slowakei und für eine gewisse Zeit hat sie die nicht existierende Nationalbibliothek der Slowaken vertreten. Der alte Name „Bibliothek der Comenius-Universität“ war bis zum Jahr 1939 in Gebrauch. Eine typische Erscheinung in den ersten Jahren der Existenz der Tschechoslowakischen Republik war das Personalproblem, das die Staatsbehörden sowie die Bildungs- und Kulturinstitutionen betraf. Im Dienst der Bibliothek der Comenius-Universität haben zum Teil die Angestellten der ehemaligen Bibliothek der Königlich-Ungarischen Elisabeth-Universität in Bratislava Betätigung gefunden. Die unzureichende Anzahl von qualifiziertem Personal in der Bibliothek führte jedoch zur Einstellung von neuen Arbeitskräften aus Böhmen und Mähren. Unter den bekanntesten waren Jan Emler, Josef Schützner, Jindra Hušková oder Vilém Pražák. Ihr gezwungener Abgang im Jahr 1939 wirkte sich negativ auf die weitere Funktionierung der bereits umbenannten Bibliothek der Slowakischen Universität in Bratislava aus. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, in Form einer kurzen Sonde die Entstehung und Funktionierung der Bibliothek der Comenius-Universität zu erläutern und die Aktivität ihrer Angestellten in den Jahren 1919 – 1939 nahe zu bringen.

DAS BAROCKSCHLOSS IN HANUŠOVCE NAD TOPLŤOU UND SEINE RENOVIERUNG

Mária Kotorová Jenčová

Einer der schönsten barocken profanen Bauten im Landkreis Prešov, der sich im Grün eines historischen Parks versteckt, bildet mit seiner charakteristischen Silhouette eines Blockgebäudes mit Arkaden an der Hauptfassade und mit vier Türmen auch heute noch die Dominante von Hanušovce nad Topľou, einer kleinen Stadt unter dem Gebirge Slanské vrchy (dt. Eperieser Gebirge). Das Schloss bauten in den 1730er – 1740er Jahren die Besitzer des Herrschaftsguts, die Dessewffys, denen es dann bis zu den 1940er Jahren gehörte. Im Jahr 1942 wird als Besitzer bereits der Slowakische Staat erwähnt. Seitdem wurde das Gebäude für verschiedene Zwecke benutzt. Im Jahr 1976 wurde es nach einer kompletten Rekonstruk-

tion zum Sitz des damaligen Heimatmuseums in Hanušovce nad Topľou (heute Bestandteil des Kreismuseums in Prešov). Diesem Zweck dient das Schloss bis heute. Das Museum hat einen heimatkundlichen Charakter, es bietet archäologische, naturwissenschaftliche und historische Dauerausstellungen. In den Jahren 2017 und 2018 wurde eine Renovierung der Schlossfassaden realisiert, um das Aussehen des Gebäudes aus der Zeit seiner Erbauung zu erzielen, einschließlich der ursprünglichen hellgelben Farbigkeit in Kombination mit weißer Farbe auf den Stuckaturen und Gesimsen. Restauriert wurde der zentrale Teil der nordwestlichen Fassade, wo man das Steingewände des Portals erneuert hat. Durch die Zumauerung zweier Halbbogenfenster entstanden viereckige Fenster über dem Portal und restauriert wurde auch das steinerne Wappen.

UNTERGEGANGENES MUSEUM IN MARIANKA BEI BRATISLAVA

Radomír Sabol

Der Artikel enthält eine Zusammenfassung der gegenwärtigen Kenntnis von der Existenz einer Museumsausstellung im Kloster Marianka (dt. Mariatal). Der Beitrag zur Geschichte dieses Wallfahrtsortes setzt sich zum Ziel, den Charakter der Dauerausstellung nahe zu bringen und einige wenige erhaltene Gegenstände zu konkretisieren, die nachweisbar im Museum aufbewahrt wurden. Das Museum profilierte sich aus der ehemaligen Pauliner Schatzkammer vermutlich schon im 19. Jahrhundert (um 1877). Aus Fotografien und kurzen Erwähnungen in zeitgenössischer Presse wissen wir, dass der Trösterorden ungefähr im Jahr 1940 wieder ein Museum errichtete, in dem ältere Gegenstände aus dem Kloster sowie neuere Akquisitionen aus der Region zusammengebracht wurden. Zu der Dauerausstellung gehörten ältere Gemälde, Schmuck, Münzen, Bücher, Teile des Kircheninventars, liturgisches Gerät und Textilien. Neuere Akquisitionen waren vor allem durch die Gegenstände von ethnographischem Charakter vertreten. Es handelte sich insbesondere um Keramik, Stickereien oder Holzschnitte. Das Museum ist im Jahr 1950 untergegangen, als die Sammlungsgegenstände aus dem Museum nach der Vertreibung der Tröster aus Marianka gestohlen wurden. Anhand der zeitgenössischen Dokumente und der Erwähnungen in der Literatur kann man die Museumssammlungen wenigstens teilweise rekonstruieren. Die erhaltene Gruppe von Exponaten umfasst heute vor allem Gemälde, Paramente, Bücher und Keramik.

„WASSER DER EWIGEN GNADE FÜR DIEJENIGEN, DIE AM VERDURSTEN SIND.“ ZUR MITTELALTERLICHEN IKONOGRAFIE DER ANBETUNG DER KÖNIGE

Peter Megyeši

Die Studie befasst sich mit dem Motiv eines durstigen Dieners in der Ikonografie der Anbetung der Könige. Diesem Motiv begegnen wir auf mittelalterlichen Wandgemälden in Stará Lubovňa, Podolíneč, Poprad, Kraskovo, aber auch in Velemér (Ungarn), Brixen (Italien), Černvír, Nebovidy und Žumberk (Tschechische Republik). Das Motiv wird im Zusammenhang mit dem Traktat *Speculum humanae salvationis* (*Spiegel des menschlichen Heils*, ca. 1324) interpretiert, der zu den meistverbreiteten und einflussreichsten Texten des Hoch- und Spätmittelalters gehörte. Aufgrund seines neunten Kapitels, das sich der Geschichte der Anbetung der Könige und ihrer alttestamentlichen Präfiguration (2 Sam 23, 15-17) widmet, erklärt man das Motiv des durstigen Dieners als einen Verweis auf den Kontrast zwischen dem irdischen Wasser und dem Wasser der ewigen Gnade, das von dem neugeborenen König der Könige gebracht wurde. Der Kontrast zwischen dem irdischen und dem himmlischen Wasser wird dadurch betont, dass die trinkenden Diener oft karikiert sind und dem Christkind ihren Rücken zuwenden. Die Weisen dagegen sind imstande, die Quelle des Wassers der ewigen Gnade zu erkennen. Sie sind auf dem Weg zum Jesus, um ihn anzubeten und ihm ihre Geschenke zu überreichen. Ihre negativ ausgemalten Diener trinken das irdische Wasser gierig, oder kämpfen darum. Mit Rücksicht auf die Verbreitung des *Speculum humanae salvationis* war das zeitgenössische Publikum höchstwahrscheinlich fähig, diesen Inhalt in den Abbildungen zu identifizieren. Die Bilder der Anbetung der Könige mit dem Motiv eines trinkenden Dieners betonen bei dem Christkind seine Rolle des Erlösers und knüpfen an die reiche biblische Tradition des sinnbildlichen Nachdenkens über den Durst und die lebensspendende Kraft des Wassers sowohl im körperlichen als auch im geistlichen Sinn an.

DER MARKT IN BANSKÁ BYSTRICA. ERFORSCHT UND RESTAURIERT

Katarína Baraníková

Im Zusammenhang mit den Jubiläen des Malers Dominik Skutecký (14. Februar 1849, Gajary – 13. März 1921, Banská Bystrica) initi-

ierte die Mittelslowakische Galerie, die eine Dauerausstellung dieses Künstlers in Banská Bystrica verwaltet, zwei umfangreichere Projekte: Restaurierung im Zusammenhang mit der Erforschung der Gemälde und Reinstallation der Dauerausstellung des Malers in seiner Familienvilla in der Horná-Straße. Das erste restaurierte Werk ist das berühmteste Gemälde von Skutecký *Der Markt in Banská Bystrica* aus dem Jahr 1889. Das ikonische Werk zieht die Aufmerksamkeit mit seiner fesselnden Szene, Geschichte, Interpretation und Identifikation der Hauptfiguren, aber vor allem mit der bravourösen malerischen Darstellung an. Heutzutage haben wir die Möglichkeit, dieses 130 Jahre alte Gemälde nach Reinigung und Fachbehandlung in seinen fast ursprünglichen Farben und Details vorzustellen. Gegenwärtig verläuft der Prozess der Restaurierung und Erforschung von weiteren Gemälden aus der Kollektion der Dauerausstellung des Künstlers. Außer der allmählichen Enthüllung der Gemälde wird man auch anspruchsvollere Analysen der ausgewählten Gemälde präsentieren. Die Forschung konzentriert sich zum ersten Mal auch auf die in Frage gestellten zugeschriebenen und undatierten Werke Skuteckýs aus dem Sammlungsbestand der Mittelslowakischen Galerie. Deren gründliche Expertise könnte bei der Datierung sowie bei der Bestätigung oder sogar Widerlegung der Originalität der Werke behilflich sein.

DIE SCHICKSALE DER STATUENGRUPPE WIR GEBEN NICHT NACH VON M. MOTOŠKA

Vojtech Kárpáty

Die Person des akademischen Bildhauers Miroslav „Frico“ Motoška ist heutzutage praktisch unbekannt. Eine Ausnahme bildet nur der enge Umkreis von Kunstliebhabern, Kunsthistorikern und Historikern. Diese Persönlichkeit hat sich unauslöschlich in die slowakische monumentale und historisierende Bildhauerei der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts eingeschrieben. Im Jahr 2018, als wir in der Slowakei und in der Tschechischen Republik das hundertjährige Jubiläum der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik gefeiert haben, ist zum Sammlungsbestand des Ostslowakischen Museums in Košice die Statuengruppe *Wir geben nicht nach* von Motoška hinzugekommen. Sie wurde zum Bestandteil einer finanziellen Werbesammlung zugunsten eines gesamtslowakischen Denkmals zum Andenken an die Gefallenen, die bei Verteidigung der Slowakei in den Jahren 1918 – 1919 ums Leben gekommen sind.

Die Aktion organisierte in der ersten Hälfte der 1930er Jahre der Verein der slowakischen Freiwilligen aus den Jahren 1918 – 1919. Die Studie bietet eine Übersicht des Lebens und Werkes von Miroslav Motoška und beschäftigt sich anschließend mit der Entstehung dieser Bronzeplastik und mit ihren weiteren Schicksalen.

PAMIATKY  MÚZEÁ

CULTURAL HERITAGE REVIEW
NO 2/2019

CENTENARY ANNIVERSARY OF COMENIUS UNIVERSITY IN BRATISLAVA

Mária Grófová

The author briefly outlines the possibilities of university education in Slovakia before the establishment of the Comenius University in Bratislava in 1919. She analyses the origin of this university instigated by the social needs and supported by the legislation, which has allowed its practical development. The professors, appointed by the President of the Republic, have made an enormous effort to create a functioning Dean's Office of its First Faculty (Faculty of Medicine at the Comenius University in Bratislava). They have also succeeded in establishing a functioning Rector's and Quaestor's Offices. Other urgent responsibilities included the administration of the actual studies – the preparation of exams and rigorous schedules, as well as various forms (such as indexes, student cards, special student enrolments, colloquium certificates, dismissory letters, graduation certificates and diplomas), development of study programmes, establishment of libraries, other institutes and clinics, and providing student accommodation. The author also advises about the establishment of other university faculties (Faculty of Law and Faculty of Philosophy at the Comenius University). She mentions the activities of university representatives that helped to boost up the faculties' development. She includes several interesting facts from the university's later years – such as the design of the first Commemorative Medal of Comenius University in Bratislava for the 5th anniversary of its establishment and the awarding of the first honorary doctorates to significant local and foreign personalities.

COMENIUS UNIVERSITY LIBRARY IN BRATISLAVA IN 1919–1939

Matúš Kaščák

Libraries have played an important role in supporting education within the history of Slovakia. The breakthrough came with the establishment of Czechoslovakia in October 1918. This new state saw the origin of the Comenius University Library, on October 10, 1919, in the Hungarian Royal Elizabeth University's Library in Bratislava. Since its beginning, this institution has become one of the most significant libraries in Slovakia and, at that time, represented the non-existent national library of Slovaks. Until 1939 it was known under its period title, *Knihovňa univerzity Komenského* (now *Knížnica Univerzity Komenského – Comenius University Library*). The common problem for the first years of the Czechoslovak Republic was the lack of personnel at state offices, as well as at educational and cultural institutions. Part of the personnel at the Comenius University Library consisted of the employees from the former Library of the Hungarian Royal Elizabeth University in Bratislava. The absence of skilled labour in the library led to the recruitment of people from the Bohemia and Moravia regions of today's Czech Republic. Among the most famous were Jan Emler, Josef Schützner, Jindra Hušková and Vilém Pražák. Their forced departure in 1939 negatively affected the further functioning of the renamed Library of the Slovak University in Bratislava. The aim of the article is to briefly describe the origin and work of the Comenius University Library, as well as the library staff between 1919 and 1939.

BAROQUE MANOR HOUSE IN HANUŠOVCE NAD TOPĽOU AND ITS RENOVATION

Mária Kotorová Jenčová

One of the most beautiful profane Baroque constructions in Prešov region is hidden in the greenery of a historical park. With its characteristic silhouette of a block building, arcades on the main facade and four towers, it still dominates the town of Hanušovce nad Topľou, that spreads below the Slanské Hills. The owners of the estate, the Dessewffy family, built it in the 1730s–40s, and lived there until the 1940s. The state acquired the house in 1942. Since then, the building has been used for various purposes. In 1976, after a complete reconstruction, it became home to

the Homeland Museum of Hanušovce nad Topľou (now part of the Regional Museum in Prešov). The museum has been there up to this date. It holds archaeological, natural and historical expositions. The restoration of the manor house's facades took place in 2017 and 2018. It aimed to achieve the building's original look, including the light-yellow colour combined with white paint on the stuccos and cornices. They renovated the central part of the north-western façade, with the stone lining of the portal. By covering two semi-arched windows with masonry, they created square windows above the portal and restored a stone coat of arms.

NON-EXISTING MUSEUM IN MARIANKA NEAR BRATISLAVA

Radomír Sabol

The article summarises the information on the existence of a museum exhibition in the Marianka monastery. The history account of this pilgrim refuge tries to illustrate the character of the exposition and identify a few preserved items that belonged to the museum. The museum originated from the former treasury of the Order of Saint Paul probably in the 19th century (around 1877). Based on the photographs and articles in the period press, we know that around 1940, the Congregation of Consoler Brothers rebuilt the museum with the collection of older items from the monastery and newer acquisitions from the region. The exhibition displayed older paintings, jewellery, coins, books, a church inventory, liturgical items and textiles. Newer acquisitions mainly included ethnographic items, such as ceramics, embroidery and woodcarving work. The museum ceased to exist in 1950, when it was looted after the Consoler Brothers were evicted from Marianka. Based on the historical documents and references in literature, its collection fund can be reconstructed at least in part. Preserved remains of the exhibits mainly include paintings, paraments, books and ceramics.

“LIVING WATER FOR THOSE WHO THIRST.” ABOUT THE MEDIEVAL ICONOGRAPHY OF THE ADORATION OF THE MAGI

Peter Megyeši

The study analyses the motif of the thirsty servant in the iconography of the Adoration of the Magi. This can be found on the Slovak

medieval wall paintings in Stará Ľubovňa, Podolíneč, Poprad, Kraskov, as well as in Veleméri (Hungary), Brixen (Italy), Černvír, Nebovidy and Žumberk (Czech Republic). The theme is interpreted in conjunction with the *Speculum humanae salvationis* (*Mirror of the Human Salvation*, circa 1324), one of the most widespread and influential texts of the Central and Late Middle Ages. Based on its ninth chapter, which is dedicated to the story of the Adoration of the Magi and its Old Testament's version (2 Samuel 23: 15-17), the motif of the thirsty servant can be explained as a contrast between the earthly water and the water of eternal blessing brought by the new-born King of Kings. The contrast between the earthly and heavenly water is emphasized by the fact that drinking servants are often caricatured with their backs turned toward the Infant Jesus. On the contrary, the magi can see the water source of the eternal blessing and head directly towards Jesus, to bow and offer their gifts. Their negatively portrayed servants devour earthly water, or even fight over it. Regarding the popularity of the *Speculum humanae salvationis*, it is highly possible that the viewers back then were able to decipher this content in the painting. The images of the Adoration of the Magi, with the motif of the drinking servant, emphasize the messianic role of the new-born Jesus and build up on the rich biblical tradition of the figurative thinking about the thirst and living water in both physical and spiritual terms.

MARKET IN BANSKÁ BYSTRICA. RESEARCHED AND RESTORED

Katarína Baraníková

On the occasion of painter Dominik Skutecký's anniversaries, the Central-Slovak Gallery, which manages his exposition in Banská Bystrica, initiated two large projects. Dominik Skutecký was born on February 14, 1849, in Gajary and died on March 13, 1921, in Banská Bystrica. The restoration project included research of the paintings and re-installation of the painter's permanent exhibition in his family villa on Horná Street. The first restored work is Skutecký's most famous painting, *The Market in Banská Bystrica* from 1889. This iconic work attracts attention with its engaging story, history, interpretation and identification of the leading characters, but mainly with the brilliant painting. After cleaning and professional treatment, we can now introduce this 130-year painting almost

in full original colour and detail. The process of restoring and researching other paintings from the artist's exhibition collection is well under way. In addition to the gradual introduction of the artist's works, more sophisticated analysis of selected paintings will also be presented. For the first time, the research also explores the works in the collection that have been disputed as to if they were painted by Skutecký and those without dates. The thorough expertise will help to date them and identify their origin.

FATES OF MOTOŠKA'S SCULPTURE WE WON'T GIVE UP

Vojtech Kárpáty

Very few still know of the sculptor Miroslav "Frico" Motoška. These are mostly art lovers, art historians and historians. Motoška has significantly influenced the Slovak monumental and historicizing sculpture in the first half of the 20th century. In 2018, when Slovakia and the Czech Republic commemorated the centenary

of the establishment of the first Czechoslovak Republic, Motoška's sculptural group *We Won't Give Up* entered the collections of the East-Slovak Museum in Košice. It became part of a promotional financial collection for the nationwide memorial to the fallen, who lost their lives when defending Slovakia in 1918–1919. The Association of Slovak Volunteers from 1918–1919, organised the event in the early 1930s. The study summarizes the life and work of Miroslav Motoška and describes the creation of this bronze sculpture and its other fates.

Mgr. Mária Grófová

absolvovala archívnicvo a históriu na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského v Bratislave, pôsobí v Archíve Univerzity Komenského v Bratislave. Osem rokov aktívne pracovala v Spoločnosti slovenských archivárov. Zameriava sa na dejiny univerzity prevažne do 50. rokov 20. storočia. Je autorkou viacerých štúdií z dejín univerzity i regionálnych dejín, autorkou a spoluautorkou niekoľkých výstav realizovaných na pôde univerzity i mimo nej, ako aj spoluzostavovateľkou viacerých odborných prác.

grofova@rec.uniba.sk

Mgr. Matúš Kaščák

je absolventom odboru archívnicvo na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského v Bratislave. Pracuje ako archivar v Archíve Univerzitnej knižnice v Bratislave.

matus.kascak@ulib.sk

PhDr. Mária Kotorová Jenčová, PhD.

vyštudovala odbor archeológia na Filozofickej fakulte UK v Bratislave, kde obhájila dizertačnú prácu *Juhovýchodné populnicové polia v slovenskom Hornom Potísi*. Dlhoročne viedla bývalé Vlastivedné múzeum v Hanušovciach nad Topľou, kde vybudovala archeologické open air múzeum a zabezpečila rekonštrukciu dvoch historických objektov múzea. V súčasnosti pôsobí ako archeologička v Krajskom múzeu v Prešove. Venuje sa výskumu doby bronzovej a popularizácii archeológie.

kotorova.m@gmail.com

Mgr. Radomír Sabol

vyštudoval odbor dejiny a teória výtvarného umenia na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského v Bratislave, štúdium ukončil na Katedre dejín a teórie umenia Trnavskej univerzity v Trnave. Od roku 2018 pracuje na Pamiatkovom úrade SR.

radomir.sabol@pamiatky.gov.sk

Mgr. Peter Megyši, PhD.

vyštudoval dejiny a teóriu umenia na Filozofickej fakulte Trnavskej univerzity v Trnave. Absolvoval študijné pobyty na Univerzite Karlovej v Prahe a Filozofickej fakulte Masarykovej univerzity v Brne. Doktorandské štúdium absolvoval na Katedre dejín a teórie umenia FF TU v Trnave. Pôsobí ako odborný asistent na Katedre teórie a dejín umenia Fakulty umení Technickej univerzity v Košiciach a vedecký pracovník Centra vied o umení (Ústav dejín umenia) Slovenskej akadémie vied v Bratislave.

peter.megy@gmail.com

Mgr. Katarína Baraniková

pôsobí od roku 2010 ako kurátorka v Stredoslovenskej galérii v Banskej Bystrici. V roku 2011 spolupracovala na reštaulácii Stálej expozície Dominika Skuteckého. V roku 2014 pripravila výstavu *Dominik Skutecký: Ars et Amor – Labor et Gloria*, ku ktorej vydala v spolupráci s Katarínou Beňovou rovnomennú publikáciu. Od minulého roku pripravuje reštauláciu vily a stálej expozície.

baranikova.ssgbb@gmail.com

Mgr. Vojtech Kárpáty, PhD.

je absolventom Filozofickej fakulty Prešovskej univerzity v Prešove v odbore história – politológia. V súčasnosti pracuje ako historik Východoslovenského múzea v Košiciach. Venuje sa slovenským a svetovým dejinám prvej polovice 20. storočia. Okrem toho sa špecializuje na európsku a slovenskú politickú a spoločenskú symboliku. Je spoluautorom kolektívnych monografií, odborných štúdií a článkov v domácich a zahraničných periodikách.

vojtech.karpаты@vsmuzeum.sk

prof. Ing. arch. Matúš Dulla, DrSc.

vyštudoval architektúru na Slovenskej vysokej škole technickej v Bratislave. Pôbil na Slovenskej akadémii vied, viedol ústav dejín a teórie architektúry na Fakulte archi-

tektúry STU v Bratislave a na Fakulte architektúry ČVUT v Prahe. Zaoberá sa históriou slovenskej architektúry 20. storočia. Je autorom a spoluautorom 25 kníh, nositeľom viacerých ocenení za vedeckú a publikačnú prácu.

matus.dulla@fa.cvut.cz

doc. PhDr. Hana Hložková, CSc.

vyštudovala na Katedre etnografie a folkloristiky Filozofickej fakulty Univerzity Komenského v Bratislave. Internú aspirantúru absolvovala v Národopisnom ústave SAV, kde do roku 2014 pracovala ako vedecká pracovníčka, v rokoch 2000 – 2010 bola výkonnou redaktorkou časopisu *Slovenský národopis*. V rokoch 1994 – 2004 externe prednášala na Univerzite Konštantína Filozofa v Nitre, od roku 2003 na FiF UK v Bratislave, kde sa v roku 2010 habilitovala a pôsobí na tunajšej Katedre etnológie a muzeológie. Venuje sa teórii a dejinám folkloristiky a folklorizmu a problematike orálnej histórie.

anna.hloskova@uniba.sk

PhDr. Margaréta Musilová

vyštudovala archeológiu na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského v Bratislave, od roku 1984 pracuje ako archeologička v Mestskom ústave ochrany pamiatok v Bratislave, od roku 2015 je predsedníčkou Slovenskej archeologickej spoločnosti.

margareta.musilova07@gmail.com

Mgr. Juraj Kucharik

vyštudoval históriu na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského v Bratislave, obchodné podnikanie na Obchodnej fakulte Ekonomickej univerzity v Bratislave a v súčasnosti pôsobí ako doktorand na Ústave pro klasickú archeológiu v Prahe. Venuje sa dejinám Bratislavy a okolia, predovšetkým dobe rímskej. Pracuje v SNM-Historickom múzeu.

juraj.kucharik@snm.sk

Pokyny pre autorov

Texty: maximálny rozsah príspevku 8 normostrán, vrátane poznámok a literatúry (formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2). Poznámky a literatúra: umiestniť za článkom, používať normu ISO 690 a ISO 690-2, metódu priebežných poznámok. Obrázová príloha: primeraný počet, výber najkvalitnejších obrázkov s veľkosťou min. 300 dpi. Popisky s uvedením autora obrázka alebo jeho zdroja v osobitnom súbore alebo za článkom. Resumé: rozsah 10 – 15 riadkov (formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2). Anotácia autora: stručná profesná charakteristika autora s e-mailovým kontaktom, rozsah 3 – 5 riadkov.